

Schnörkellos durch das Vivaldi-Jahr

Daniel Hope und das Ensemble l'arte del mondo begeistern mit den „Jahreszeiten“

Von Nike Luber

Tausend Mal gespielt und bestens bekannt: „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi stellen Musiker vor eine echte Herausforderung. Man braucht schon viel musikalische Fantasie und Mut, um diesem so oft verwendeten Stück noch etwas Individuelles zu entlocken. Daniel Hope und das Ensemble l'arte del mondo setzten bei ihrem Auftritt im Festspielhaus auf eine schnörkellose, zupackende und temporeiche Wiedergabe. Mit Erfolg.

Zackig gingen der Stargeiger und das Kammerorchester den Kopfsatz des „Frühlings“ an. Umso mehr hob sich das ausnehmend klangschöne Konzertieren des Solisten mit den Stimmführern der ersten und zweiten Violinen davon ab. Den ruhigen Largo-Mittelsatz versah Daniel Hope mit einem fein ziseliert gespielten Solo. Im letzten, furios musizierten Satz machten Solist und Orchester deutlich, dass es sich

hier um eine kühne Komposition und nicht um harmloses Frühlingsgezwitscher handelt.

Vivaldis „Sommer“ beginnt mit Hitze und Müdigkeit, unterbrochen von Sommergewittern. Beides brachten die Musiker überzeugend zum Ausdruck, besonders an Blitz und Donner wurde nicht gespart. Daniel Hope reizte im Solopart die Klangfülle und den beachtlichen Farbenreichtum der barocken Guarneri del Gesù-Geige aus, die er spielt. Für den äußerst lebendig interpretierten „Sommer“ gab es spontanen Szenenapplaus des ganzen Hauses.

Mit betont derber Rhythmik unterstrichen Hope und l'arte del mondo die Anklänge an Erntefest und bäuerliche Tänze im „Herbst“. Den langsamen Mittelsatz spielten sie wie in Zeitlupe, und die transparenten Klangflächen der Streicher über dem Cembalo wirkten geradezu zeitlos.

In der Wiedergabe des „Winters“ machten die Musiker in

fahlen Tonrepetitionen das Kratzen am Eis hörbar, während Daniel Hope furios den virtuoson Solopart spielte. Selbst das Largo nahmen Solist und Orchester mit Tempo, dafür aber lieblich im Tonfall. Im letzten Satz bestachen die Musiker durch ihr spannendes Spiel mit dynamischen Kontrasten. Diese „Jahreszeiten“ sprühten vor Leben.

Moderne Version mit ganz eigenem Reiz

Es gibt sie auch in einer modernen Version. Als Zugaben spielten Daniel Hope und l'arte del mondo den letzten Satz des „Sommers“ und den ersten Satz des „Winters“ in der Fassung des zeitgenössischen Komponisten Max Richter, der Vivaldis barock-virtuoson Stück auf geschliffene Rasanz getrimmt hat. Das hat einen eigenen Reiz und begeisterte das Publikum im Festspielhaus ebenso wie das Original. Dani-

el Hope kündigte die Zugaben humorvoll an, und er wusste, wie man ein Konzert charmant beendet. Er schlich sich, Variationen über das Wiegenlied von Johannes Brahms spielend, von der Bühne.

Im ersten Teil des Abends bewies l'arte del mondo, dass das Ensemble mehr ist als „nur“ die Begleitung des Stars. Der kurze Streifzug durch italienische Instrumentalmusik des Barock zeigte, wie lebhaft und abwechslungsreich diese Musik sein kann. L'arte del mondo verlieh jedem Satz in Francesco Durantes Concerto a quattro Nr. 1 wie in Evaristo Felice dall'Abacos Concerto a più istrumenti op. 5,6 einen unverwechselbaren Charakter. In dem genau austarierten Zusammenspiel kamen die Kontraste zwischen forte und piano, zwischen fließendem Legato und pointierter Tongebung bestens zur Geltung. L'arte del mondo hinterließ, auch für sich allein, einen starken Eindruck.